Problemlage, Ziel der Untersuchung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): **- (1967)**

Heft 52

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

0 Einleitung

Die Familienhaushalte sind Lieferanten von ausserordentlich bedeutsamen statistischen Informationen. Insbesondere geben die Haushaltungsrechnungen – vergleichbar dem Rechnungswesen der Unternehmungen – Aufschluss über die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung, indem auf der einen Seite die Einnahmen, andererseits aber die Ausgaben für Konsumgüter im weiteren Sinne (eingeschlossen die Dienstleistungen) durch die Rechnungsführer im Haushaltungsbuch festgehalten werden. Die täglichen Eintragungen werden am Ende des Rechnungsjahres in einen Zusammenzug (vgl. Anhang) übertragen, der auf drei Seiten in übersichtlicher Weise die Hauptmerkmale und -ergebnisse des Haushalts ausweist. Diese Jahresrechnungen bilden schliesslich die Grundlage für eingehende statistische Auswertungen. Vor allem die Ausgaben finden das Interesse der Sozialstatistiker und Marktforscher, wobei nicht zuletzt die Ermittlung der Kausalfaktoren des Verbrauchs an der Spitze des Arbeitsprogramms steht.

1 Problemlage, Ziel der Untersuchung

11 Problemlage

Die Erhebung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Haushaltungsrechnungen von Familien unselbständig Erwerbender aus dem Rechnungsjahr 1963/64 enthält u. a. die **Ausgaben dieser Haushalte für Versicherungen.**

Es lässt sich nicht leugnen, dass dem Versicherungswesen im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft eine erhebliche Bedeutung zukommt. So berechnet W. von Wartburg[1] in seinem Handbuch, dass der Gesamtaufwand in der Schweiz für Versicherungszwecke im Jahr 1964 nicht weniger als 7931,6 Millionen Franken betragen habe, was nach dieser Quelle pro Haushaltung nahezu Fr. 5000 bzw. pro Kopf der Bevölkerung rund Fr. 1360 ausmacht. In der «Volkswirtschaft»[2] vom September 1965 schätzt das Eidg. Statistische Amt das Volkseinkommen 1964 zu laufenden Preisen auf 46,6 Mrd Franken. Setzen wir den Betrag von 7,9 Mrd zum Volkseinkommen in Beziehung, so lässt sich die Tatsache feststellen, dass der Gesamtaufwand für Versicherungen rund 17% des totalen Volkseinkommens ausmacht. Unsere oben gemachte Aussage, dass dem schweizerischen Versicherungszweig erstrangiges Gewicht beigemessen werden muss, besteht somit ganz offensichtlich zu Recht. W. König ist der Auffassung: «Die Versicherungseinrichtungen sind vielgestaltig, gut ausgebaut und in der Lage, jedes Versicherungsbedürfnis zu befriedigen»[3].

Die Höhe der Gesamtaufwendungen führt zum naheliegenden Postulat, die Versicherungsausgaben der privaten Haushalte zu untersuchen, insbesondere die durchschnittliche Höhe und Struktur dieser Ausgaben.

Aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen – den Haushaltungsrechnungen – suchen wir in erster Linie folgende Fragen zu beantworten:

(1) Welches ist die **Häufigkeitsverteilung** nach Ausgabenhöhe für die einzelnen Versicherungsarten?

(2) Welches ist die **Wahrscheinlichkeit** dafür, dass eine bestimmte Versicherungsart «gekauft» wird?

(3) Welches ist der **durchschnittliche Betrag pro Haushalt,** der für Versicherungen insgesamt ausgegeben wird?
Welches ist die durchschnittliche Aufwendung für eine spezifische Versicherungsart?

(4) Welche **relative Bedeutung** kommt den gesamten Ausgaben für Versicherungen im Rahmen der totalen Ausgaben des Haushaltes zu und ferner:
Welche relative Bedeutung kommt den Ausgaben für eine spezifische Versicherung gemessen am Gesamtbetrag der Versicherungsausgaben zu?

(5) Von welchen **Faktoren** wird die Höhe der Ausgaben für eine spezifische Versicherungsart beeinflusst (Abhängigkeit)?

[1] **Von Wartburg, W.:** Die Versicherung in der Schweiz. Kleines statistisches Handbuch über das gesamte schweizerische Versicherungswesen und verwandte Gebiete, 6. Aufl. Bern 1966; S. 5

[2] Die **Volkswirtschaft,** 1965, S. 456 ff.

[3] **König, W.:** Grundzüge des Versicherungswesens, 3. Aufl. Bern 1959, S. 59

Unter Zuhilfenahme des geeigneten mathematisch-statistischen Instrumentariums dürften sich die aufgeführten Fragen zur Zufriedenheit beantworten lassen.

12 Ziel der Untersuchung

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit stellte 1965 fest: «Erhebungen über Haushaltungsrechnungen haben vor allem den Zweck, die Lebenshaltung bestimmter Bevölkerungsschichten zu charakterisieren» (vgl. «Die Volkswirtschaft», 1965, S. 469).

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist die Ermittlung der Ausgaben von Familien unselbständig Erwerbender für Versicherungen, insbesondere die Berechnung von

- **Häufigkeitsverteilungen** und
- **Masszahlen** (Durchschnitte und Streuungen);

ferner die Feststellung von

- **Einflussfaktoren** der Ausgabenhöhe spezifischer Versicherungsarten.

Die Ergebnisse aus den Haushaltungsrechnungen 1963/64 sollen sinnvoll zusammengestellt und interpretiert werden, wobei die Methoden der mathematischen Statistik nützliche Dienste leisten.

2 Grundlagen der Erhebung

21 Die Erhebungseinheit

211 Grundsätzliches

Die Wirtschaft baut auf zwei Grundtypen von Wirtschaftseinheiten auf:

1. den Haushalten und
2. den Unternehmungen.

Als **Erhebungseinheit** der vorliegenden Statistik erscheint die Haushaltung, und zwar die Familienhaushaltung. Kollektivhaushaltungen fallen nicht in Betracht.
Es ist bekannt, dass die Haushalte Güter verkaufen (Arbeit usw.), damit sie sich Verbrauchs- bzw. Gebrauchsgüter sowie Dienstleistungen kaufen können.

Die «Erfolgs»-Rechnung der privaten Haushalte (geschlossene Volkswirtschaft) hat folgende Gestalt:

Aufwand	Einkünfte
Privater Konsum – Verbrauchsgüter – Dauerhafte Güter – Dienstleistungen	**Kontraktbestimmte Einkommen** – Löhne – Gehälter
Beiträge an Sozialversicherung	**Einkommen aus Unternehmertätigkeit** – Unternehmerlohn – Gewinn
Steuern	**Vermögenseinkommen** – Zinsen – Dividenden – Tantièmen
Ersparnisse	**Transferzahlungen**

Verwendet man in der statistischen Erhebung als Basis die Kassenrechnung – wie dies hier der Fall ist – so sind die entsprechenden Modifikationen vorzunehmen (vgl. Formular einer Jahresrechnung im Anhang, S. 55).